



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 11. Daß zwey Theil an der Seele seind/ vnd wie?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

machen/ dann der geruch der also vermisch-
ten neygungen ist nicht allein lieblicher
und besser/ sondern auch lebendiger/wirckli-
cher und fäster.

Es ist wol wahr/ daß viele die einen gro-
ben irdischen und nidern Geist oder ver-
stand haben/ den werth der Lieb schätzen/
wie man die Götterthut/ under welchen
die größten/ dicksten und schwäresten die
besten und gangbarsten oder annehmlich-
sten seynd/ dann also bedunckt sie daß die
viehische Lieb stärker sey/ weil sie hefti-
ger und unruhiger ist/ sie sey fäster/ weil
sie grob und irdisch ist/ sie sey grösser/ weil
sie den Sinnen empfindlicher und heftig
ist: hingegen aber ist die Lieb wie das Feuer/
je subtiler und zarter dessen Materi oder
davon es gemacht und erhalten wird ist/
je heller/ klarer und schöner seynd auch die
flammen/ und welche man nicht leichter
auflösen kan/ als wann man sie mit er-
den bedeckt und undertrucket: eben unglei-
chen je erhabner und geistlicher das Ding
ist/ womit die Lieb umgeheth/ je lebhafter/
davorhafter und beständiger seynd auch
ihre neygungen/ und kan man die Lieb nicht
ehe vertreiben/ und zu nicht machen/ als
wann man sie zu den geringen und irdi-
schen vereinigungen nidertrucket. Es ist
dieser unterschied/ wie der heylige Gregori-
us sagt (a) zwischen den geistlichen und leib-
lichen lustbarkeiten/ daß die leiblichen ein
verlangen bringen/ ehe man sie hat/
und einen verdruss/ wann mans hat;
die geistlichen aber hingegen geben ver-
druss ehe mans hat/ und einen lust und
freud wann mans hat; also daß die vie-
hische oder seeltliche Lieb/ welche sich
fürnimmt durch die vereinigung/ so sie
mit der geliebten Sach macht/ ihren lust

und freud wol zu büssen oder zu ersät-
gen und vollkommen zu machen/ in dem
sie im Gegentheile befindet/ daß solche dar-
durch zu nicht gemacht und geendigt wer-
den/ wird über solche vereinigung sehr ver-
drassen und verstorret. Welches dann dem
größen Philosopho und weisen Mann
Ursach gegeben daß er gesagt/ es seyen
fast alle Thier oder beseelte Wesen/ nach
dem sie ihre efferigste und hisigste leib-
liche Wollust erfüllte/ trawrig/unlustig und
bestürzt/wie ein Kauffmann der gemeinet
viel zu gewinnen sich betrogen befindet/ und
größen verlust leydet.

Da hingegen die verständliche Lieb/ in
dem sie in der vereinigung die sie mit ih-
rem vorwurff (darmit sie umgeheth) macht
mehr vergnügung finder als sie gehofft
hette/ und ihren lust darinnen vollkom-
men macht/ fährt sie fort im vereinigen/
und vereinigt sich täglich mehr/ indem sie
immer fortfahret.

Das XI. Cap.

Daß zwey Theil in der Seelen seynd/
und wie?

Leosime/ wir haben nur eine Seel/
und dieselbe ist untheilbar (kan nit
getheilt werden) aber in dieser eini-
gen Seel hat es unterschiedliche
Staffeln der vollkommenheit. Dann sie ist
lebendig/ empfind- oder sinnlich und ver-
nünftig/ und nach diesen unterschiedlichen
Staffeln oder graden hat sie auch un-
terschiedliche eygenschafften und neygun-
gen/ nach und durch welche sie be-
wegt

(a) Homil. 36, in Evang. Dominic. inf. Corp. Christi.

weg und getrieben wird ein Ding zu fliehen / oder sich mit demselben zu vereinigen. Dann erstlich wie wir sehen / daß der Weinstock hasset / also zu reden / und flücht den Köhl / also daß sie einander schaden / hingegen ist ihm der Delbaum lieb und angenehm : also sehen wir / daß von natur eine Widerwertigkeit sey zwischen dem Menschen und der Schlangen / also daß nur der Speichel eines nüchtern Menschen die Schlange tödtet : hingegen der Mensch und das Schaaff haben einwunderbar und sonderere übereinkommung / wir sehen einander gern. Diese neigung aber kommet nicht her von einiger Wissenschaft oder erkantnuß / daß eines hette / daß ihm sein widerwertiges schädlich sey / oder dasjenige nützlich / mit welchem er sich wol verträge und übereinkäme : sondern nur von einer verborgnen geheimen eygenschafft welche diese unwissenschaftliche oder unempfindliche widerwertigkeit / und hingegen auch die übereinkommung und zuneigung verursacht.

Zum andern haben wir in uns den sinnlichen appetit oder begierd / vermittels deren wir gezogen werden / viel Ding entweder zu suchen und zu begehren / oder aber zu fliehen durch die sinnliche erkantnuß / so wir davon haben eben wie das Vieh und Thier / deren etliche dieß / andere was anders begehren nach der erkantnuß die sie haben / daß ihnen solches anständig und nutz sey oder nicht / und in dieser begierd hält sich auff oder kommt davon her die Lieb die wir die viehische oder sinnliche heißen / welche doch / eygentlich zu reden / nit soll Lieb / sondern nur Begierd genennet werden.

Zum dritten / so fern wir vernünfftig seynd / haben wir einen Willen / durch welchen wir bewegt werden / das Gute zu be-

gehren und zu suchen / nach dem wir nemlich bestanden und urtheilen / daß es also sey / durch unsere vernünfftige überlegung und gemüts unterredung : nun sehen und mercken wir aber offenbartlich in unserer Seel / so fern sie vernünfftig ist / zweyerley Staffeln der vollkommenheit / welche der grosse heylige Augustinus und nach ihm alle andere Lehrer haben genennet / wovon Theil der Seelen / das untere und das obere / von welchen jenes das nidrige oder untere heist / weil es seinen natürlichen discurs / überlegung und folgeren macht / nach dem es ein Sach begreift und erfährt durch die sinnen : dieses aber wird das obere genent / welches seinen Schluß und folgeren macht nach der verständlichen erkantnuß / welche nicht gegründet ist auff die erfahrung der Sinnen (oder wie es dieselbe ergreifen) sondern auff die unterschiedung und urtheil des Geists / wird auch dieser obere theil ins gemein genent Geist und das verständige oder gemüts theil der Seelen / gleich wie das untere gemeinlich genennet wird / der sinn / sinnliche Meynung und empfinden / und menschliche vernünfft.

Nun dieser obere Theil kan ein Ding überlegen nach zweyerley Art des Liechts / entweder nach dem natürlichen Liecht / wie gethan die Weltweisen und alle diejenige so geschlossen nach ihrer Wissenschaft : oder nach dem übernatürlichen Liecht / wie die Theologi oder Göttliche Lehrer und Christen thun / so fern sie ihre überlegungen und discurs gründen und fästigen auff den Glauben und das geoffenbarte Wort Gottes : und noch eygentlicher diejenigen deren Geist geführt wird durch absonderliche himmlische erleuchtungen / eingebungen und bewegungen / das ist was S. August. sagt daß der obere theil der seelen derjenige sey / durch welchen

wir anhangen und uns bequemen und beysü-
gen zum gehorsam des ewigen Gesetzes.

Der Patriarch Jacob/ als er getrunget
wurde durch die äufferste Noth und Mangel
seines ganzen Hauses und der seinigen/ hat
seinen Benjamin gelassen/ daß er durch sei-
ne Brüder solte in Egypten geföhrt werden/
welches er dann wider seinen Willen ge-
than/ wie die heylige History bezeugt/ und hier
innen hat er zweyerley Willen bewiesen/
einen den nidrigen oder untern/ nach wel-
chem er sich gewidrigt/ und betrübt hat/ daß
er den Benjamin weg schicken solte/ den an-
dern den obern/ durch welchen er sich
entschlossen hat/ ihn hin zu schicken: dann
seine nahrung und überlegung/ nach wel-
cher er ihn nicht von sich lassen wolte/ war
gegründet auff den lust und genügen/ so
er empfunde/ wann er ihn bey sich hatte/
und den unlust der ihn durch solche abson-
derung entstehen würde: welches dann
sinnliche/ und empfindliche Gründursachen
waren: aber die endliche resolution, und
Schluß so er genommen ihn hinzuschicken/
war gegründet auff ein Ursach und betrach-
tung des zustands und Wohlfahrt seines
ganzen Hauses/ und um dessen künfftiger
und schon vorgesehener annahender hun-
gersnoth rath zu schaffen. Abraham hat nach
dem untertheil seiner Seel dieß Wort ge-
sagt/ welches etlicher massen einen zweyffel
und misstrawen anzeigt/ als der Engel ihm
verkündigt/ daß er einen Sohn bekommen
würde/ meynthir wol daß einem hundertjäh-
rigen Mann ein Kind könne geboren wer-
den? aber nach seinem obern Theil glaubte er
an Gott/ und dieß ward ihm zur gerechtigkeit
zugerechnet. Nach dem untern Theil/ ist
er ohn zweyffel hefftig bestürzt worden/ da
ihm befohlen ward seinen Sohn zu opfe-
ren/ aber nach dem obern entschloß er sich/

solchen dapper und wolgemut auffzuop-
fern.

Wir erfahren täglich/ daß wir zweyerley
widerwertige Willen haben: Ein Vatter
der seinen Sohn nach Hoff oder auff ein
Schul verschickt/ wird nicht unterlassen zu
wehnen/ oder die Augen werden ihm über-
gehen/ wann er ihm gute nacht gibt/ und ab-
schied nimmt/ womit er dan bezeugt/ daß ob er
zwar nach seinem obern Theil den Abzug und
hinreisen seines Sohns begehrt/ damit selber
in der Tugend zunehmen möge/ so sey ihm
doch nach dem untern Theil solche absonde-
rung zu entgegen; und ob schon ein Tochter
mit ihrer Elteren guten Willen verheyratet
worden/ gleichwol/ wann sie ihren Segen be-
gehrt/ und von ihnen soll/ erweckt sie die Thrä-
nen/ also daß da der obere Will mit ihrem
abschied zu frieden ist/ der untere doch ein wi-
derwillen und gegenheit erzeuget/ des wegen
darff man aber nicht sagen/ daß in dem Men-
schen zwo Seelen oder zwo naturen seyen
wie die Manicheer gemeyn. Mein sagt S.
Augustin. im 2. Buch seiner Bekänntuß am
10. Cap. sondern der Will in dem er gelockt
wird durch unterschiedliche anlig/ und durch
mancherley vernunftursachen und Gründ
bewegt/ scheint er sey in sich selbst getheilet/ so
lang er von beyden seiten gezogen wird/ biß
er nach seiner freyheit ein Wahl thut/ und
sich da oder dorthin leneht/ und eins oder
das ander annimmt. Dann alsdann be-
hält der stärckste Will die oberhand/ und
ligt oben oder gewinnet/ und läßt der
Seel nur die empfindung des unlusts/
den ihr solcher Streit verursacht hat/ wel-
chen wir mit einem alten Wort nen-
nen/ die widerherglicheit oder widerwil-
len.

Aber das Exempel und Vorbild unsers
Seligmachers ist gar wunderbarlich
in

In diesem Vorhaben / und nach dessen Betrachtung man an diesem unterschied des obern / und untern theils der Seelen nicht mehr wird zu zweiffeln haben: Dann welcher under den Theologen weiß nicht / daß er vollkommen herrlich gewesen / von seiner ersten Empfängniß im Leib der H. Jungfräwlin / und gleichwol ist er eben zu derselben Zeit der trawrigkeit / Verdruß / Schmerzen / und Angst des Hergens unterworfen gewesen. Und darff man nicht sagen / er habe nur gelitten nach seinem Leib / ja auch nicht nach der Seelen / so fern sie empfindlich / oder welches eben eins ist / nach den Sinnen / dann er selbst bezeugt / daß ehe dann er einige äußerliche peim gelitten / ja ehe er die Schergen und Henckers Gefindlein umb sich gesehen / seine Seel sey betrübt gewesen bis zum Todt. Worauff er dann das Gebett gethan / Daß der Kelch seines Leydens von ihm vorübergehn oder genommen werden möchte / das ist / daß er davon möchte befreiet seyn. Worinn er dann offenbarlich zu erkennen gibt / den willen oder wollen / des niedersten theils seiner Seele / welche in dem sie überlegt die trawrige und ängstliche Vorwürff des Leydens / so ihm bereitet war / und dessen lebendig bildnuß und gestalt ihm in seiner Einbildung vor augen stunde / fasset er darauf durch eine sehr vernünfftige folgerey / die Flucht und vermeidung oder entäußerung desselben / darumb er auch seinen Vatter bittet. Daher man klärlich sieht / daß der nidere theil der Seelen nicht das sey / was die sinnliche Staffel derselben ist / und der nidere Will nicht ein Ding mit der sinnlichen begierd sey. Dann weder die sinnliche begierd / noch die Seel nach ihrem sinnlichen grad oder Staffel ist fähig oder bequem etwas zu fordern oder zu bitten / ein bitt oder begehren zu thun / welches Werck seynd der vernünfftigen krafft : und

sonderlich seynd sie nicht tüchtig oder fähig mit Gott zu redē / welches ein solcher vorwurf ist / dahin die sime nicht gelangen können / daß sie dem appetit oder begierlichkeit dessen erkenntnuß geben / oder sie davon berichten solten mögen. Sondern eben unser Heyland / nach dem er diese übung oder Werck des untersten theils gethan und bezeugt / daß nach demselben und nach denen betrachtungen / die selber hat und vorbringt / sein Will geneigt werc / die schmerzen und peim zu stichen / hat hernach erwiese / dz er auch habe de obern theil / durch und nach welchem er dem ewigen Willen und dem Nahtschluff / den der himmlisch Vatter gemacht / fastig und unverbrüchlich anhangt / und den todtrwilliglich angenommen / auch ohnerachtet des widerstehende nidrigen theils der vernünfft / gesagt. ah / mein Vatter / nicht mein Will / sondern der deinige / geschehe ! in dem er spricht / mein Will / redt er von seinem Willen / nach dem untern theil / und in dem er dieses frehwillig sagt / weiset er / daß er einen obern und höhern Willen habe.

Das XII. Cap.

Daß in diesen zweyen theilen der Seel / sich vier unterschiedliche grad oder staffel der vernünfft befinden.

Der Tempel Salomons hat es drey erley abtheilungen / oder Gemach und hallen gehabt / die erste war für die Heyden und frembden / welche zu Gott nahen wolten / und nach Jerusalem kamen / ihn anzubetten: die andere für die Yraeliten Männer und Weiber: (dann die absonderung der Weiber ist nicht durch Salomon geschehen) die dritte war für die Priester und die